



KUCKUCK!

Lieder für Frühlingsgefühle

chor pro musica graz | gerd kenda, Tatiana Maksimova, Klavier

Samstag, 25. Mai 2024, 19.30 Uhr, Minoritensaal Graz

KUCKUCK! – Lieder für Frühlingsgefühle

Samstag, 25. Mai 2024, 19.30 Uhr, Minoritensaal Graz

Tatiana Maksimova, Klavier
chor pro musica graz

Gesamtleitung: Gerd Kenda

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

aus: Sechs Lieder im Freien zu singen, op. 59

Im Grünen
Die Nachtigall
Abschied vom Wald
Jagdlied

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840 – 1893)

aus: Die Jahreszeiten, op. 37bis

März: Lied der Lerche

aus: Kinderalbum, op. 39

Walzer

Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901)

aus: Maitag, op. 64

Frühmorgens
Mittagsruhe
Heimfahrt

Volkslied, Satz: Franz Herzog (*1962)

Auf einem Baum ein Kuckuck

Reinhard Ziegerhofer (*1957)

Frühlingslied, UA

Johann Strauß (1825 – 1899)

Frühlingsstimmen, op. 410

20MINUTENPAUSE

Franz Schubert (1797 – 1828)

Gondelfahrer, D 809

La pastorella al prato, D 513

Frühlingsgesang, D 740

Felix Mendelssohn Bartholdy

aus: „Lieder ohne Worte“ op. 19b

Andante con moto, „Süße Erinnerung“

Molto allegro e vivace, „Jaglied“

Ernest John Moeran (1894 – 1950)

aus: Songs of Springtime

Under the greenwood tree

The river god's song

Spring, the sweet spring

Good wine

Claude Debussy (1862 – 1918)

aus: Suite bergamasque, L. 75

Clair de Lune

Morten Lauridsen (*1943)

aus: Les Chansons des Roses

En une seule fleur

Dirait-on

ADNOTAM!

Mendelssohns A-cappella-Chöre „Im Freien zu singen“ zeichnen Stimmungsbilder nach, die inhaltlich hauptsächlich dem Kontext Natur zugehören. Mendelssohn selbst veröffentlichte davon drei Zyklen zu je sechs Liedern: Opus 41 (1834), Opus 48 (1839) und Opus 59 (1837-1843) – zehn nachgelassene Lieder wurden posthum unter den Opuszahlen 88 und 100 veröffentlicht. Die Lieder für vier gemischte Stimmen sind bei ihrer scheinbar schlichten Volkstümlichkeit vor allem vielschichtiger Ausdruck romantischen Lebensgefühls. Sie entstanden in den Sommermonaten, die Mendelssohn „entspannt“ mit der Familie in Frankfurt oder auf dem Weingut seines Onkels in Horchheim verbrachte. Die Phantasie der Lieder entzündete sich wie bei den meisten romantischen Komponisten an der Poesie Eichendorffs, Uhlands oder Goethes. Um in seinen Chören den Charakter heiterer Sehnsüchte zu bewahren, hält sich Mendelssohn jedoch nicht immer streng an die Vorgabe durch die Dichtung. Durch die Anweisung „Im Freien zu singen“ wird die Natur – und da insbesondere die Natur im Frühling – und die Musik in Beziehung zueinander gesetzt.

Im Grünen, *Wilhelmina von Chézy*

Im Grün erwacht der frische Mut,
wenn blau der Himmel blickt.
Im Grünen da geht alles gut,
was je das Herz bedrückt.

Was suchst' der Mauern engen Raum,
du thöricht Menschenkind?
Komm, fühl hier unter'm grünen Baum,
wie süß die Lüfte sind.

Wie holde Kindlein spielt um dich
ihr Odem wunderlieb,
und nimmt all' deinen Gram mit sich,
du weißt nicht wo er blieb.

Abschied vom Wald,

Joseph K. Benedikt, Freiherr v. Eichendorff

O Täler weit, o Höhen,
o schöner grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächtger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäftige Welt;
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt!

Im Walde steht geschrieben
ein stilles ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben,
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte, schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen
wards unaussprechlich klar.

Bald werd ich dich verlassen,
fremd in die Fremde gehn,
auf buntbewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn.
Und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt.

Die Nachtigall, Johann Wolfgang von Goethe

Die Nachtigall, sie war entfernt,
der Frühling lockt sie wieder;
was Neues hat sie nicht gelernt,
singt alte, liebe Lieder.

Jagdlied, Joseph K. Benedikt, Freiherr v. Eichendorff

Durch schwankende Wipfel
schießt goldener Strahl,
tief unter den Gipfeln
das neblige Tal.

Fern hallt es am Schlosse,
das Waldhorn ruft,
es wiehern die Rosse
in die Luft, in die Luft!

Bald Länder und Seen
bald Wolkenzug
tief schimmernd zu sehen
in schwindelndem Flug.

Bald Dunkel wieder
hüllt Reiter und Ross,
O Lieb', o Liebe
so lass mich los!

Immer weiter und weiter
die Klänge ziehn,
durch Wälder und Heiden
wohin, ach wohin?
Erquickliche Frische,
süß-schaurige Lust!
Hoch flattern die Büsche,
frei schlägt die Brust.

Im Jahr 1864 wurde Rheinberger Dirigent des Münchener Oratorienvereins. Dieses gemischtgeschlechtliche Ensemble war ein Musterbeispiel des deutschen Gesangsvereins des neunzehnten Jahrhunderts, der als wichtigste Institution für das Musizieren außerhalb des Opernhauses diente. Erwachsene Sängerinnen und Sänger trafen sich wöchentlich, um ihr eigenes Bildungsniveau und das kulturelle Niveau in ihrer Gemeinschaft zu erhöhen. Diese Position gab Rheinberger Gelegenheit, weltliche Werke für Chor und Klavier oder Orchester sowie A-cappella-Werke für Chor zu schreiben. Nur zwei von diesen Werken wurden für Frauenstimmen und Klavier geschrieben. „Maitag“ – ein lyrisches Intermezzo, wie es im Untertitel heißt – wurde 1883 von den Frauen des Oratorienvereins unter Rheinbergers Leitung uraufgeführt. Die Texte der insgesamt fünf Stücke stammen aus der Feder der Ehefrau des Komponisten, Fanny von Hoffnaab.

Frühmorgens

Die Lerche, die Lerche, sie steigt in die Luft,
's ist Morgen, atmet den würzigen Duft!
Hinaus ins Freie, empfängt die Sonne
und grüßt mit Jubel die Maienwonne!

Noch lacht uns doppelter Frühling,
der Jugend selige Zeit;
wer wollte da schlafen und träumen,
sind außen die Blüten bereit!

Vor uns mit zierlichem Gaukeln
tanzt Schmetterling auf und ab,
auf Zweigen Vöglein schaukeln
und zwitschern lockend herab!

Empor auf die Berge, durch waldigen Hain!
Dort schau'n wir nieder zum strömenden Rhein
und lauschen der Sage beim uralten Turm,
er weiß zu reden von Lieb und von Sturm!

Mittagsruhe

Regungslos am Steingemäuer
sitzt in Sonnenglut der Pfau;
durch der Burg zerfall'nen Erker
schaut das tiefe Himmelsblau.

Nicht ein Lufthauch regt die Gräser,
kaum ein Bienchen summet leis.
Alles träumt mit wachen Augen,
nur der Aar fliegt träg im Kreis.

Bei dem Tor die alte Linde
breitet aus manch schatt'gen Ast;
drunter halten Mägdlein scherzend
nach dem Wandern kühle Rast.

Lindenblüten fallen nieder:
„Alter Baum, trägst solche Zier?“
„Lacht nur, seid ihr alle längst verwelket,
steh ich blühend noch allhier!“

Heimfahrt

Rheinabwärts gleitet ein zierlicher Nachen,
mit flatterndem Wimpel, ruderbekränzt.
Die Sonne ist unter, die Sterne erwachen,
und träum'risch am Himmel das Mondlicht glänzt.

Zwölf Mägdlein im Boote, sie schaukeln und singen;
der Abendwind fächelt ihr offenes Haar.
Die Lüfte durchbebet ein zaub'risches Klingen;
es lauschet im Strome die Nixenschar.

Tragt uns heimwärts, grüne Wogen,
ach, zu Ende ist die Lust!
Maientag ist fortgezogen,
nur Erin'rung bleibt der Brust.

Wie so gerne bis zum Morgen
lauschten wir der Nachtigall,
dort in stillem Glück verborgen
grüßt vom Hain ihr süßer Schall.

Doch es rauschen fort die Wellen,
und das Boot folgt ihnen sacht;
Tränen leise niederquellen,
Maienwonne, gute Nacht!

„Auf einem Baum ein Kuckuck“ stammt ursprünglich aus dem Bergischen Land, einer Region im Landesteil Rheinland in Nordrhein-Westfalen. Der Texter und der Komponist des am Beginn des 19. Jahrhunderts entstandenen Liedes sind unbekannt. 1838 erschien es erstmals in einer Sammlung mit deutschen Volksliedern. Die Bedeutung des Textes des sehr bekannten Liedes ging im Laufe der Zeit verloren. So symbolisiert der „Kuckuck“ möglicherweise die Freiheit und

den Widerstand, der „Jäger“ verkörpert den absolutistischen Herrscher, der die Freiheitsgedanken unterdrücken oder gar beseitigen möchte. Doch die Wünsche nach Freiheit sind nicht umzubringen.

Auf einem Baum ein Kuckuck

Auf einem Baum ein Kuckuck
simsala dim bamba, saladu saladim
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jägers'
simsala dim bamba, saladu saladim
da kam ein junger Jägersmann.

Der schoss den armen Kuckuck
simsala dim bamba, saladu saladim
der schoss den armen Kuckuck tot.

Und als ein Jahr vergangen
simsala dim bamba, saladu saladim
und als ein Jahr vergangen war,
da war der Kuckuck wieder
simsala dim bamba, saladu saladim
da war der Kuckuck wieder da.

Reinhard Ziegerhofer, österreichischer Bassist und Komponist, hat sich selbst einmal als Stilchamäleon bezeichnet, zu dem er durch seine Erfahrungen im klassischen Orchester, im Jazz, im Pop, im Folk und nicht zuletzt im Ethnojazzgenre wurde. Sound und Groove sind ihm wichtig und der Gedanke, dass das Bassspiel immer Melodie und Gesang sein soll. Ein Gedanke, der im sphärischen Lied „Der Frühling“ umgedreht wird, legt sich doch der gesungene Bass quasi instrumentalis

unter den dreistimmigen Liedsatz. Auch der Text stammt aus Ziegerhofers Feder.

Der Frühling, Reinhard Ziegerhofer

Ich will lachen statt zu weinen,
will dich lieben und sonst keinen
und im Winde mich drehn,
glücklich sein, bei dir sein, nie mehr ganz allein.

Will dir sagen, was ich denke,
meine Blicke ich dir schenke,,
will mit dir tanzen gehen, bei dir sein, glücklich sein,
nur wir ganz allein.

Und ich schreib dir diese Zeilen,
leg mein Herz in jedes Wort, das hier steht,
singe ein Lied nur für dich,
hoffe, du fühlst wie ich,
denn ich denke Tag und Nacht
nur an uns beide, dich und mich.

Und ich sehen mich zu dir hin,
und ich weiß, dir geht es ganz gleich wie mir,
ganz gleich, so wie mir.
Wir fliegen, tanzen und haben uns gern.
Lieber Frühling, danke dir!

Johann Strauß Sohn konzipierte den Walzer „Frühlingsstimmen“ im Winter 1882/1883 als Auftragswerk ursprünglich für Koloratursopran und Orchester. Die Uraufführung fand am 1. März 1883 im Theater an der Wien statt, die Solopart sang Bianca Bianchi (richtiger Name: Bertha Schwarz), damals gefeiertes Mitglied des Wiener Hofopertheaters. Den Text hatte Richard Genée beigesteuert.

Der gewandte Kapellmeister und Librettist, der damals zusammen mit Johann Strauß an der Fertigstellung der Operette „Eine Nacht in Venedig“ arbeitete, hat wohl auch zum idealen Zusammenspiel von Singstimme und Orchester bei der Niederschrift des Werkes seinen Teil beigetragen. Neben der allseits bekannten Orchesterfassung, die sich in der Instrumentierung von der Gesangsversion deutlich unterscheidet, hat der Verlag Cranz, bei dem viele Werke von Strauß verlegt wurden, noch im Erscheinungsjahr des Walzers Versionen für tiefere Stimmen, für Klavier zu zwei und vier Händen, für Violine und eben auch für gemischten Chor auf den Markt gebracht.

Frühlingsstimmen

Die Lerche in blaue Höh entschwebt,
der Tauwind weht so lau;
sein wonniger milder Hauch belebt
und küsst das Feld, die Au.

Der Frühling in holder Pracht erwacht,
ah alle Pein zu End mag sein,
alles Leid, entflohn ist es weit!

Schmerz wird milder, frohe Bilder,
Glaub an Glück, kehrt zurück;
Sonnenschein, ah dringt nun ein,
ah, alles lacht, ach, ach, erwacht!

Da strömt auch der Liederquell,
der zu lang schon schien zu schweigen;
klingen hört man wieder rein und hell
süße Stimmen aus den Zweigen!
Süße Stimmen erklingen im Wald!
Es kommt die Frühlingsnacht!

Leis' lässt die Nachtigall
schon die ersten Töne hören,
um die Kön'gin nicht zu stören,
schweigt, ihr Sänger all!
Voller schon klingt bald ihr süßer Ton.
Ach ja bald, ah, ah ja bald!

O Sang der Nachtigall, holder Klang, süßer Klang!
Liebe durchglüht, tönent das Lied,
und der Laut, süß und traut,
scheint auch Klagen herzutragen,
und der Laut, süß und traut,
wiegt das Herz in süße Träumerein,
ah, ah, ah, ah, leise ein!

Sehnsucht und Lust wohnt in der Brust,
ah, wenn ihr Sang lockt so bang,
funkelnd ferne wie Sterne.
Zauberschimmernd wie des Mondes Strahl,
ach, wallt durch das Tal!

1811 schreibt Franz Schubert sein erstes Lied, „Hagars Klage“, auf einen Stoff aus dem Alten Testament also. Schubert ist da gerade einmal 14 Jahre alt und Sängerknabe im Wiener Stadtkonvikt. Bis zu seinem Tod 1828 sollen über 600 weitere Lieder folgen. In diesen 17 Jahren etabliert Schubert das Lied als Werkgattung und sich selbst, zumindest für die Nachwelt, als Liedkomponisten schlechthin. Bei den Texten schöpft Schubert aus der Dichtung der Zeit: Allein 66 Gedichte von Goethe vertont er sowie Texte etwa auch von Klopstock, Schiller, Müller und von seinen persönlichen Freunden Mayerhofer und Schober. Nicht deutschsprachige Texte wie La pastorella al prato blieben da die Ausnahme.

Gondelfahrer, *Johann Mayrhofer*

Es tanzen Mond und Sterne
Den flücht'gen Geisterreihn:
Wer wird von Erden Sorgen
Befangen immer sein!
Du kannst in Mondesstrahlen
Nun, meine Barke, wallen,
Und aller Schranken los
Wiegt dich des Meeres Schoß.
Vom Markusturme tönte
Der Spruch der Mitternacht:
Sie schlummern friedlich alle,
Und nur der Schiffer wacht.

La pastorella al prato, *Carlo Goldoni*

Die Schäferin auf der Weide
Geht zufrieden einher
Mit einem Schäfchen an der Seite,
Singend in Freiheit.
Wenn ihre unschuldige Liebe
Ihrem Schäfer willkommen ist,
Wird die schöne Schäferin
Allzeit glücklich sein.

Frühlingsgesang, *Franz von Schober*

Schmücket die Locken mit duftigen Kränzen
Und folget der Freude beglückendem Drang,
Begrüßet den Frühling mit heiteren Tänzen,
Den Sieger, der alles in Liebe bezwang.
Der Winter bedroht ihn mit schauriger Kälte,
Der Sommer verfolgt ihn mit flammendem Speer,

Aber er schwebt unter blauem Gezelte
Sorglos und lächelnd auf Düften daher.

Und die treue Erde
Mit Liebesgebärde
Eilt ihm entgegen,
Es heben und regen
Sich tausend Kräfte in ihrer Brust,
Und künden der Liebe selige Lust.

Es rieseln die Quellen
Und Knospen schwellen,
Blumen erscheinen
Und in den Hainen
Singt Philomele aus tiefer Brust
Und kündet der Liebe selige Lust.

Drum schmücke die Locken mit bräutlichen Kränzen,
Wem schaffende Kraft noch den Busen durchdringt,
Und huldge dem Sieger in heiteren Tänzen,
Der alles mit schaffender Liebe bezwingt.

Der britische-irische Komponist Ernest John Moeran vertont in seinen Songs of Springtime sieben Gedichte aus dem sogenannten Elisabethanischen Zeitalter. Das ist der Name für die Regierungszeit von Königin Elisabeth I. von 1558 bis 1603. Dieses „goldene Zeitalter“ stellte den Höhepunkt der englischen Renaissance dar und brachte die Poesie, Musik und Literatur zur Blüte. William Shakespeare schreibt seine berühmten Theaterstücke, Thomas Tallis, William Byrd und Thomas Morley etablieren the English Madrigal School. Moeran lässt sich inspirieren und schreibt madrigaleske Sätze, die er mit komplexen und komplizierten Harmonien garniert.

Under the greenwood tree, William Shakespeare

Unter des Laubdachs Hut
wer gerne mit mir ruht,
und stimmt der Kehle Klang
zu lust'ger Vögel Sang:
Komm geschwinde! geschwinde! geschwinde!
Hier nagt und sticht
kein Feind ihn nicht,
als Wetter, Regen und Winde.

Wer Ehrgeiz sich hält fern,
lebt in der Sonne gern,
selbst sucht, was ihn ernährt,
und was er kriegt, verzehrt:
Komm geschwinde! geschwinde! geschwinde!
Hier nagt und sticht
kein Feind ihn nicht,
als Wetter, Regen und Winde.

The River-God's Song, John Fletcher

Fürchte dich nicht, deine Füße zu setzen
nackt in den süßen Fluss;
Glaub nicht, dass Bluteigel, Molch oder Kröte,
deinen Fuß beißen wird, wenn du hineingetreten bist;
Und lass das Wasser, das hoch steigt,
wenn du hineinwatest, dich nicht zum Weinen bringen
und schluchzen, sondern lebe immer mit mir,
und keine Welle soll dich stören!

Spring, the sweet Spring, Thomas Nashe

Frühling, der süße Frühling, ist der angenehme König des Jahres.
Dann blüht jedes Ding, dann tanzen die Mägde im Reigen,
die Kälte sticht nicht, die schönen Vögel singen,

Kuckuck, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!

Die Palme und der Mai machen Landhäuser fröhlich,
Lämmer trippeln und spielen die Hirtenpfeife den ganzen Tag.
Und wir hören, wie die Vögel diese fröhliche Melodie singen,
Kuckuck, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!

Die Felder atmen süß, die Gänseblümchen küssen unsere Füße,
junge Liebende treffen sich, alte Weiber sitzen schlafend,
in jeder Straße grüßen diese Melodien unsere Ohren,
Kuckuck, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!
Frühling! Der süße Frühling!

Good wine, William Browne

Nun, da der Frühling unsere Adern gefüllt hat
mit freundlichem und aktivem Feuer,
und den Feldern grüne Kleider gemacht hat,
und jeder Hain ein Chor ist;
Singen wir ein Lied von fröhlicher Heiterkeit,
und Bacchus füllt die Schale.
Dann also auf dich! Und du auf mich,
und auf jede durstige Seele.

Weder Sorgen noch Kummer haben je Schulden bezahlt,
noch werden sie es je mit meinen tun;
Ich habe noch keine Wiege in Betrieb,
ich nicht, bei diesem guten Wein.

Keine Frau zu Hause, die nach mir schickt,
keine Schweine auf meinem Grund und Boden,
kein Prozess, der mich was kostet;
Dann auf, alter Jockey, auf!

„Schafe scheren!“ die ihr welche habt, rufen wir immer noch,
aber achtet darauf, dass niemand entkommt,
um von dem Sherry zu trinken,
der uns so fröhlich macht:
und prall wie die üppige Traube.

Die 24 Gedichte von Les Roses, Rainer Maria Rilkes zweitem Gedichtzyklus in französischer Sprache, entstanden im Herbst 1924. Die Sammlung erschien in limitierter Auflage von nur 330 Stück kurz nach Rilkes Tod im Jänner 1927. Morten Lauridsen, der in seinen Les Chansons des Roses die Gedichte Nummer 4, 12, 8, 11 und 5 vertont, sagt über seine Auswahl: „Rilkes Gedichte über Rosen sind mir als besonders reizvoll aufgefallen, voll herrlicher Lyrik, gewandt ausgearbeitet und elegant in ihrer Bildsprache. Die exquisiten Gedichte sind in erster Linie leicht, fröhlich und spielerisch, und die Vertonungen sind so gestaltet, dass sie diese Eigenschaften unterstreichen und ihre zarte Schönheit und Sinnlichkeit einfangen.“

En une seule fleur

Doch haben wir dich angeregt,
deinen Kelch ganz zu füllen.
Von diesem Kniff entzückt,
hat deine Fülle es gewagt.

Du warst reich genug, um hundertmal du selbst zu werden
in einer einz'gen Blüte;
das ist der Zustand des', der liebt ...
doch andres hast du nie gedacht.

Dirait-on

Hingabe, von Hingegebensein umschloßt,
Zärten, die mit Zärtlichkeiten schwingen ...
Ton aus innen, der sich ohne zu verklingen,
wir dürfen sagen, kost;
dich selber trinkend, da du weinst,
von eigenem Spiegelbild erhellt.
So blühte der Gedanke dir dereinst
an Narziss, der in sich selber fällt.

INTERPRETEN!

Gerd Kenda wurde 1960 in Klagenfurt geboren. An der Kunstuniversität Graz studierte er Musikpädagogik, Gesangspädagogik, Sologesang sowie Lied und Oratorium. Seine Kenntnisse hat er bei Interpretationskursen für Aufführungspraxis sowie bei Meisterkursen für Chordirigieren bei Eric Ericson, Erwin Ortner und Johannes Prinz vertieft.

Als Sänger kann er unter anderem auf Finalteilnahmen bei internationalen Wettbewerben (Bachwettbewerb Leipzig, 1988 und Schubertwettbewerb Graz, 1990) verweisen. Bei Opernproduktionen war er etwa im „steirischen herbst“, im Opernhaus Graz, bei der Eröffnungsproduktion von Graz 03 („Begehren“, Beat Furrer), bei der Uraufführung von „Melancholia“ von G. F. Haas in der Pariser Opéra Garnier oder im Theater an der Wien zu hören. Die Liste seiner Auftritte bei internationalen Festivals ist lang. Als Ensemblesänger arbeitet er mit Gruppen wie Ars Antiqua Austria, Clemencic Consort, Concilium Musicum, Hortus musicus Klagenfurt, Vokalensemble NOVA, Cantando Admont und dem Klangforum Wien zusammen.

Seit 1987 unterrichtet Gerd Kenda an der KUG in den Fachbereichen Stimmbildung, vokale Kammermusik und Gesangspädagogik. Referententätigkeit bei Chorseminaren in Österreich, Slowenien und Dänemark ergänzt seine Lehrtätigkeit. Von 2008-2014 leitete er die Chorakademie Kärnten.

Tatiana Maksimova stammt aus St. Petersburg. Dort studierte sie Klavier (Konzertfach), Chordirigieren, und Korrepetition. Weiterführende Studien führten sie nach Dresden (Korrepetition) und Graz (Gesangspädagogik).

Seit frühester Kindheit hat die Künstlerin in verschiedensten professionellen Chorensembles mitgewirkt. Elf Jahre ihres Lebens hat sie am Mariinsky-Theater ihrer Heimatstadt verbracht (Leitung: Valery Gergiev), wo sie als Mitglied des Kinderchores, Ballettkorrepetitorin und Mitglied des Orchesters (Tasteninstrumente) tätig war.

Während ihres Studiums in Deutschland konnte Tatiana Berufserfahrungen in der Semperoper Dresden, Theater Görlitz und Theater Freiberg-Döbeln als Korrepetitorin sammeln.

Um ihre Gesangsausbildung zu ergänzen und zu vertiefen hat die Künstlerin an diversen Meisterklassen für Gesang teilgenommen, u. a. bei Edita Gruberova, Andreas Schmidt, Claudia Visca und Wolfgang Müller-Lorenz. Ihr Konzertfachrepertoire umfasst die bedeutendsten Werke, Messen und Oratorien: u. a. Messe c-moll und Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, „Christus am Ölberge“ von Ludwig van Beethoven, Stabat Mater von Antonín Dvořák.

Regelmäßig tritt Tatiana als Konzertpianistin, Kammermusikerin und Sängerin in der Steiermark und in ganz Europa auf.

Der **chor pro musica graz** wurde 1979 gegründet, 1985 übernahm Gerd Kenda die musikalische Leitung. Bedingt durch die Ensemblegröße liegt der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit auf Vokalliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts. In Eigenregie oder auf Einladung anderer Veranstalter werden aber auch Chor-Orchester-Werke anderer Epochen erarbeitet (Bach/Johannespassion & Weihnachtsoratorium, Mozart/Requiem, Fauré/Requiem, Händel/Messiah, Mendelssohn/Elias, Orff/Carmina Burana, Verdi/Requiem, Mahler/2. Symphonie, Zebinger/Weihnachtsoratorium, UA). Im Mai 2003 hat der Chor im Rahmen von Graz 2003 mit großem Erfolg Arvo Pärts Werk „In Principio“ uraufgeführt. Seit 2004 war der Chor häufig bei der Styriarte oder dem Festival PSALM zu Gast und war auch 2016 Teil der Styriarte-Festspieleröffnung im Grazer Stadtpark.

Die Highlights der jüngeren Geschichte waren die Mitwirkung an der Uraufführung des Werkes „Primen“ von Peter Jakober, mit dem im steirischen Herbst 2017 der 50. Geburtstag des Musikprotokolls gefeiert wurde, ein Livestream von Haydns „Schöpfung“ gemeinsam Recreation – Das Orchester unter Dirigent Andreas Stoehr im März 2021 während der Covid-19-Pandemie sowie die viermaligen Aufführung der Carmina Burana von Carl Orff innerhalb von 28 Stunden mit mehr als 150 Mitwirkenden bei der Styriarte 2022 unter der Leitung von Patrick Hahn.

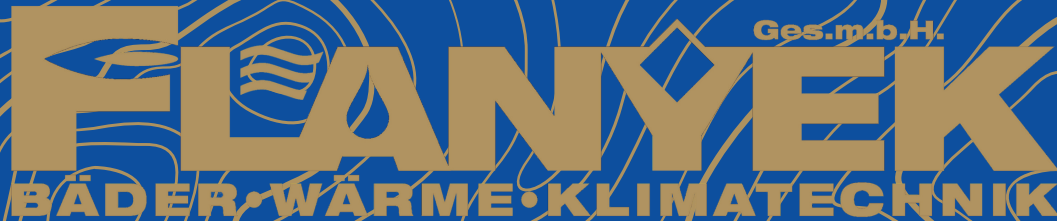
Sopran: Angelika Benke, Verena Gottstein, Claudia Graf, Elisabeth Kenda, Judith Kiesling-Reichweger, Eva Krisper-Hudabiunigg, Lotte Krisper, Renate Lackner, Beatrice Mayr, Fanny Merl, Andrea Ruppert-Flanyek, Erika Szalai-Lendl, Regine Thaler, Lotte Wohlfahrt

Alt: Ulrike Bachinger, Christiana Brežjak-Kahlert, Ursula Derbuch, Sibylle Dienesch, Martina Freudenthaler, Petra Hasenbacher-Lenger, Veronika Hofrichter-Ritter, Barbara Laky, Silvia Mayer, Burgi Santner, Martina Saxton-Pink, Petra Sieder-Grabner, Claudia Tschida, Andrea Zapusek

Tenor: Erwin Duschnig, Christian Gödl, Nobert Kührtreiber, Thomas Merl, Alfred Nagelschmied, Bernhard Santner, Gerhard Springer und Gäste

Bass: Stefan Benke, Lorenz Bohlen, Vinzenz Holzner, Gottfried Kölbl, Johannes Mayerl, Tando Mtetwa, Albert Niel, Horst Pflügl, Peter Pirker, Alex Renner, Gunter Laky (Chorassistenz)

Wir danken unseren Sponsoren herzlich für die Unterstützung.



FLANYEK Ges.m.b.H.
BÄDER • WÄRME • KLIMATECHNIK

Die Firma Flanyek wünscht ein
wunderbares Konzert-Erlebnis!

www.flanyek.at | +43 3463 2307 |  flanyekgmbh



Dr. Christiana Brežjak-Kahlert

Fachärztin für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Wahlärztin für alle Kassen
Grazerstraße 54/7/28
8045 Graz-Andritz

0316 228296
www.hno-graz.at
dr.brezjak@hno-graz.at

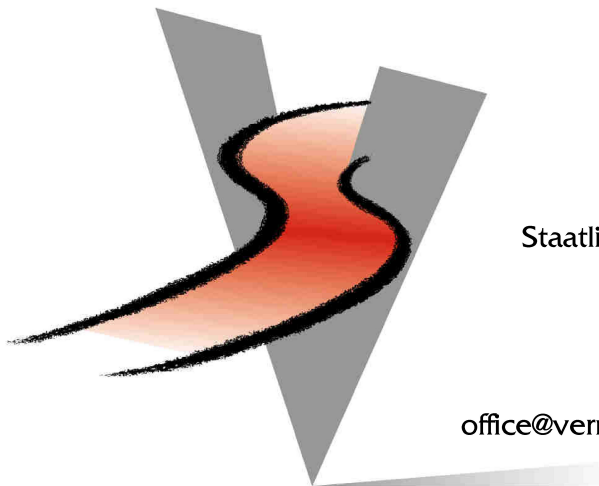
ELEKTRO

Ges.m.b.H.



Elektro - Radio - Fernsehen

A-8600 BRUCK/MUR · Mittergasse 7, Tel.: 03862 / **51222**



VERMESSUNG
SOMMER ZI- GmbH

Staatlich befugter und beideter Ingenieurkonsulent
für Vermessungswesen

Mürzzuschlag – Bruck – Leoben

Tel: 0664 923 60 67

office@vermessungssommer.at - www.vermessungssommer.at

HOFRICHTER-RITTER Architekten





Streif

Klavierhaus • Graz



Ein Projekt des chor pro musica graz
© cpmg_0524 | glaky
kontakt@cpmg.at | www.cpmg.at